



Foto: Klaus-Stefan Krieger

Gemeinden übernehmen Verantwortung für ihre betagten und dementen Bürger.

Caritas in Lauf 6

PREISGEKRÖNT

Besuchsdienst vermittelt ausgebildete Ehrenamtliche

Caritas in Forchheim 7

ALT SEIN AUF DEM LAND

Projekt sucht neue Wege der Hilfe für betagte und demente Menschen

Caritas in Kulmbach 25

PC-MÜLL RETTET MÖBELBÖRSE

Beschäftigungsgesellschaft Integra ist wieder konsolidiert

Alten- und Pflegeheime 26

LEBEN IN GEMEINSCHAFTEN

Diözesan-Caritas setzt neues Modell in Bamberg und Hollfeld um

Caritas-Sammlung 30

NOTWENDIGE UNTERSTÜTZUNG

Angesichts knapper Kassen ist die Caritas auf Spenden angewiesen

Service 31

SCHULDNERBERATUNG

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Sozialpolitik in Deutschland steht zunehmend unter einem Spardiktat. Allein die bayerische Landesregierung kürzt in ihrem Nachtragshaushalt 2004 den Sozialetat um über 161 Millionen Euro. Dadurch sind dringend benötigte Hilfeangebote wie die Insolvenzberatung für verschuldete Menschen, die Erholungsmaßnahmen für kranke Kinder aus sozial schwachen Familien, die gesetzlichen Betreuungen für Menschen, die ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln können, und die Beratung für Asylbewerber und Aussiedler akut in ihrem Bestand gefährdet. Die Caritas setzt schon jetzt erhebliche eigene Mittel ein, um diese sozialen Dienste aufrecht zu erhalten. Werden - wie vorgesehen - die Landeszuschüsse entfallen oder stark reduziert, sind die Angebote nicht mehr zu finanzieren. Von ihrem Wegfall wären allein in der Erzdiözese Bamberg 11.500 Menschen betroffen.

Der Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg hat unter dem Titel „Die Sozialpolitik kündigt Solidarität auf“ sozialpolitische Stellungnahmen und Forderungen



»Die Kürzungen in Bayerns Sozialetat gefährden allein im Erzbistum Bamberg die Hilfe für 11.500 Menschen.«

veröffentlicht. Sie können in unserem Internetauftritt www.caritas-bamberg.de eingesehen werden.

Die Kürzung öffentlicher Gelder bedeutet auch, dass die Caritas verstärkt auf Ihre Spenden angewiesen ist. Wir bitten Sie daher herzlich um Ihre Unterstützung bei der Caritas-Frühjahrssammlung.

IHR DIÖZESAN-CARITASDIREKTOR
BERNHARD SIMON

Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick besuchte Fachakademie für Sozialpädagogik

Plädoyer für ganzheitliche Bildung

Diskussion mit jungen Frauen und Männern

Für eine ganzheitliche Bildung hat sich Erzbischof Prof. Dr. Ludwig Schick stark gemacht und damit zugleich die Bedeutung religionspädagogischer Arbeit unterstrichen. Schick war zu einer Begegnung mit 56 Berufspraktikantinnen und -praktikanten in die Bamberger Caritas-Fachakademie für Sozialpädagogik im Haus St. Elisabeth gekommen. Ohne ganzheitliche Bildung, sagte der Erzbischof, erziehe man „Fachidioten - schon im Kindergarten“. Auf die Frage eines Schülers, wie er etwa in einem städtischen Kindergarten religionspädagogisch wirken könne, antwortete Schick: „Der Pädagoge ist wichtiger als die Pädagogik.“ Das Vorbild sei entscheidend. An der Bamberger Fach-



Foto: Klaus-Stefan Krieger

akademie kann als Zusatzqualifikation die „Kirchliche Sendung“ erworben werden. Sie beauftragt die Erzieherinnen, in Einrichtungen und Gemeinden religionspädagogisch zu arbeiten. Die freiwillige Ausbildung wird von fast allen Schülerinnen und Schülern absolviert.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

Redaktion der Seiten „Caritas im Erzbistum Bamberg“:
Dr. Klaus-Stefan Krieger (verantwortlich)
Telefon 09 51/86 04-0, Fax 09 51/86 04-199
Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg e. V.
Dr.-Philipp-Kröner-Haus, Obere Königstr. 4b
96052 Bamberg
E-Mail: info@caritas-bamberg.de
www.caritas-bamberg.de



CARITAS IM NÜRNBERGER LAND VERMITTELT BESUCHE

Eigentlich hatte der junge behinderte Mann genügend Geld. Dennoch lief er Tag für Tag in der gleichen Hose herum. Er besaß nur die eine. Das wurde erst anders, als ein Ehrenamtlicher regelmäßig in die Einrichtung kam.

der ehrenamtliche des neuen Besuchsdienstes tat, wozu das Personal keine Zeit hatte: Er ging mit dem jungen Mann einkaufen. Er begleitete ihn auch mehrmals in ein Café. Inzwischen traut sich der junge Mann, der früher bei seiner Mutter und jetzt in einem Heim lebt, alleine dorthin. Das ist nur ein Beispiel, was die „Aktion Neues Ehrenamt“ von Caritas und Diakonie im Nürnberger Land für einen Menschen konkret bewirkt hat. Es sind scheinbar alltägliche Kleinigkeiten, die die Ehrenamtlichen tun: ein Rezept abholen, Besorgungen erledigen, die gehbehinderte Frau zu ihrem Mann ins Pflegeheim fahren, jemanden auf den Friedhof begleiten, Menschen, die das Haus oder das Pflegeheim nicht mehr verlassen können, besuchen. Für einen kranken, behinderten oder pflegebedürftigen Menschen bedeuten diese Aufmerksamkeiten aber viel: Zuwendung, Interesse und Nähe. Monika Seckmeyer leitet beim Caritasverband im Landkreis Nürnberger Land die Beratungsstelle für pflegende Angehörige. Zusammen mit Herta Dippl-Ziegler, ihrem

Pendant beim Diakonischen Werk Altdorf-Hersbruck-Neumarkt, hat sie die „Aktion Neues Ehrenamt“ ins Leben gerufen. Durch ihre Beratungstätigkeit sahen beide Sozialpädagoginnen, dass gerade pflegende Angehörige von der Hilfe Ehrenamtlicher profitieren könnten. Woran es mangelte, war eine stundenweise Entlastung. Da ist zum Beispiel das Ehepaar, das seit zehn Jahren zu Hause die Mutter pflegt. Gerne würden Mann und Frau wieder einmal gemeinsam ausgehen; doch in dieser Zeit müsste jemand bei der Mutter sein. Beiden Beraterinnen war auch klar, dass Ehrenamtliche für ihren Einsatz bei pflegebedürftigen Menschen vorbereitet sein müssen. Der Umgang mit Patienten, die unter Demenz oder einer psychischen Erkrankung leiden, ist dabei - wegen der deutlichen Zunahme dieser Phänomene - ein wichtiges Thema. Daher entwickelten sie ein Fortbildungsprogramm. An fünf Abenden im Mai und Juni 2003 bereiteten kompetente Referenten Frauen und Männer, die sich sozial engagieren wollen, auf den Einsatz im

Besuchsdienst vor. Zehn aktive Ehrenamtliche, neun Frauen und ein Mann im Alter zwischen 37 und 83 Jahren, sind aus dem Kurs hervorgegangen. Sie engagieren sich in unterschiedlichen Feldern: in Alten- und Pflegeheimen, im Krankenhaus, im Wohnheim für Behinderte, bei pflegebedürftigen Menschen, die zu Hause leben. Einige betreuen eine Gruppe, in der Demenzkranke zusammenkommen, während sich parallel deren Angehörige zu einem Gesprächskreis treffen.

Der Vorteil der „Aktion Neues Ehrenamt“ besteht darin, dass die beiden Beratungsstellen als Vermittler auftreten. Sie planen, welche Ehrenamtliche wann und für wen zur Verfügung stehen. So kennen die Altenheime nur die Telefonnummern der Beratungsstellen, nicht die Privatnummern der Ehrenamtlichen. „Für die Ehrenamtlichen ist das ein Schutz vor Überlastung“, betont Monika Seckmeyer. Die Sozialpädagogin führt auch ein Erstgespräch mit Interessierten, die den Besuch einer Ehrenamtlichen wünschen, und begleitet diese bei ihrem ersten Besuch am neuen Einsatzort. Sie ermöglicht auch, dass die Ehrenamtlichen in einer Probezeit ihre Fähigkeiten und Neigungen kennenlernen. So wollte eine Frau sich im Altenheim engagieren, doch die Atmosphäre sagte ihr nicht zu; jetzt betreut sie eine einzelne Seniorin, die zu Hause lebt. **KLAUS-STEFAN KRIEGER**



Vom evangelischen Regionalbischof Karl-Heinz Röhl (M.) erhielt die Aktion einen „Innovationspreis für Ehrenamtliche im Kirchenkreis Nürnberg“.

KONTAKT

Besuchsdienstvermittlung

Beratung für pflegende Angehörige
Caritasverband im Nürnberger Land
Monika Seckmeyer
Altdorfer Str. 45
91207 Lauf
Tel.: (09123) 962 68-18
Fax: (09123) 962 68-50

KREATIVE LÖSUNGEN FÜRS LEBEN IM ALTER AUF DEM LAND

Caritas und Diakonie führen im Landkreis Forchheim ein in Bayern einzigartiges Projekt durch: Gemeinden übernehmen Verantwortung für betagte und demente Menschen.

alte menschen, die auf dem Land leben, stehen vor zusätzlichen Problemen: Die Jungen wandern aus beruflichen Gründen in die Städte und Ballungsräume ab. Dadurch fehlen Bezugspersonen, die sich um die Senioren kümmern. Dazu kommt: Mobil ist nur, wer selbst motorisiert ist. Wer nicht mehr Auto fahren kann, dem bleibt oft Alltägliches wie Brötchen beim Bäcker zu holen verwehrt.

In einer Gesellschaft, in der immer mehr hochbetagte und damit zugleich immer mehr unter Demenz leidende Menschen leben, steht der ländliche Raum daher vor besonderen Schwierigkeiten. Die klassischen Einrichtungen wie Pflegeheime, Sozialstationen und Tagespflege reichen nicht mehr aus. Gerade auf dem Land drohen alte Menschen zu vereinsamen oder gar zu verwahrlosen - und das, obwohl sie vielleicht nur geringe Hilfen benötigen, z.B. jemanden, der sie badet.

NEUE WEGE DER ALTENHILFE

Neue Wege der Versorgung alter Menschen will nun ein auf vier Jahre angelegtes Modellprojekt im Landkreis Forchheim suchen und erproben. Ziel ist, die Gemeinden - gerade auch kleine Ortschaften - zu befähigen, dass sie selbst die Verantwortung für betagte und demente Einwohner übernehmen. Dabei setzt das Projekt auf Angebote, die man ohne großen Aufwand

Eine Vision des Modellprojekts: In jeder Ortschaft sorgen Ehrenamtliche dafür, dass die alten Mitbürger und Mitbürgerinnen nicht vereinsamen.



Foto: Ordinariatsreferat Projektarbeit

verwirklichen kann. Eine Idee ist etwa die „Tagesmutter“ für Demenzzranke. Erwogen wird auch, eine Wohnberatung für Senioren einzurichten.

ÜBERALTERTE REGION

Das Projekt wurde vom Freistaat als Modellversuch für die Entwicklung alternativer Altenhilfestrukturen im ländlichen Raum ausgewählt und ist damit das einzige dieser Art in Bayern. Der Zuschlag fiel auf den Landkreis Forchheim, weil er durch starke regionale Unterschiede in der Altersstruktur gekennzeichnet ist. So sind die östlichen Gemeinden, die ländlich geprägt sind, bereits überaltert. Bei einer Umfrage meinten fast 58 % der Über-50-Jährigen in diesen Gemeinden, dass für ihre Altersgruppe nicht genügend getan wird, über 61 % sagen, dass ein Allgemeinarzt nur schlecht zu erreichen ist.

Durchgeführt wird das Projekt ab März in den Gemeinden Gräfenberg und Ebermannstadt. Gräfenberg ist mit 6000 Ein-

wohnern und vielen verstreuten Ortsteilen eher ländlich geprägt. Hier wird der Druck, der durch die Überalterung und die wegbrechenden familiären Strukturen entsteht, besonders spürbar. Ebermannstadt ist eine ländliche Kleinstadt mit 8000 Einwohnern und wurde - so die Projektskizze - ausgewählt, „da dort am ehesten das Altern als dementer Single auf dem Land problematisiert werden kann.“

Träger des Projekts sind der Caritasverband für Stadt und Landkreis Forchheim, der Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg und das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim. Die Projektleitung hat Ulrike Görner, die bisher die Tagespflege in Neunkirchen am Brand und zuvor auch schon eine Sozialstation und ein Altenheim geleitet hat. Die Finanzierung teilen sich neben den Trägern die beiden beteiligten Gemeinden, der Landkreis, der Freistaat und die Pflegeversicherung.

KONTAKT

Entwicklung alternativer Altenhilfe

Caritasverband für den Landkreis Forchheim
 Birkenfelderstraße 15
 91301 Forchheim
 Tel.: (09191) 70 72-20
 E-Mail: caritasverband-forchheim@t-online.de

KLAUS-STEFAN KRIEGER

MÖBELBÖRSE INTEGRA IN KULMBACH: MIT PC-SCHROTT AUF KURS

Seit 13 Jahren besteht die Integra Beschäftigungsgesellschaft. Obwohl sie sich bei Kulmbachs Bürgern großer Bekanntheit erfreut, geriet sie vor zwei Jahren in Schwierigkeiten. Jetzt konnte die Möbelbörse wieder auf Kurs gebracht werden.

Vielen Langzeit- und schwervermittelbaren Arbeitslosen konnte Integra seit ihrer Gründung den Wiedereinstieg ins Berufsleben eröffnen. Gleichzeitig leistet die gemeinnützige Firma Kulmbachs Bürgern einen willkommenen Dienst. Gut erhaltenes, einst teuer gekauftes Mobiliar müssen sie nicht auf den Sperrmüll werfen, sondern einem sozialen Zweck zuführen. Bei Integra werden die Möbel restauriert und an Menschen mit geringem Einkommen günstig wieder verkauft.

Darüber hinaus engagierte sich Integra in der Katastrophenhilfe für Osteuropa, etwa bei dem verheerenden Hochwasser 2002. Möbel und Kleidung, die sich in Kulmbach nicht wieder verkaufen ließen, brachten zahlreiche LKW-Transporte nach Tschechien, Rumänien und Russland. Auf diese

Weise konnten dort soziale Projekte unterstützt werden.

Vor zwei Jahren schien die Existenz von Integra jedoch bedroht zu sein. Die Rücklagen waren aufgebraucht. Die beiden Träger, der Caritasverband für den Landkreis Kulmbach und die Arbeiterwohlfahrt Kulmbach, mussten ihre Gesellschafteranteile angreifen. Als „Helfer in der Not“, lobt Oswald Purucker, Vorsitzender des Caritas-Kreisverbandes, habe sich Landrat Klaus Peter Söllner erwiesen. Er habe Integra neue Spielräume in Umweltschutz und Entsorgung aufgezeigt. So dient Integra jetzt auch als Anlauf- und Abgabestelle für Computerschrott. Der neue Geschäftsbereich bringt den Beschäftigten neue Aufgaben und damit neue Chancen zur Rückkehr in den regulären Arbeitsmarkt.

Unbürokratische Unterstützung kam von der Katholischen Betriebsseelsorge. Diözesan-Betriebsseelsorger Dr. Manfred Böhm veranlasste, dass der Solidaritätsfonds für Arbeitslose der Erzdiözese Bamberg 7.550 zur Verfügung stellte. Dies sicherte die ergänzende Finanzierung eines Arbeitslosen und dadurch blieb die Arbeitsfähigkeit von Integra gesichert. Jeder für den Arbeitslosenfonds gespendete Euro wird übrigens um einen Euro aus Kirchensteuermitteln vermehrt.

Inzwischen konnte die Beschäftigungsgesellschaft ihren Ertrag deutlich verbessern. Für 2004 erwarten Caritas und Arbeiterwohlfahrt wieder ein positives Betriebsergebnis. Integra-Geschäftsführerin Karin Geyer betont: „Es geht weiter, und unsere Idee hat Zukunft.“

Verdiente Ehrenamtliche

Bei einer vorweihnachtlichen Feier ehrte der Diözesan-Caritasverband Betti Maydt, Vorsitzende der Caritasbeauftragten der Pfarreien in den Dekanaten Erlangen und Höchstadt, mit dem Elisabeth-Kreuz. In der Herzogenauracher Pfarrei St. Magdalena sammelt sie seit über 50 Jahren für die Caritas, hat mit dem Caritas-Ausschuss eine eigene Kleiderkammer gegründet, organisiert Besuchsdienste in Krankenhaus und Altenheimen und vermittelt vielfältige materielle und persönliche Hilfe für bedürftige Menschen.

Die Goldene Ehrennadel der Caritas erhielt Alfred Schneider aus Lichtenfels. Seit Gründung des Vereins zur Förderung Behinderter e.V. ist er dessen Kassier. In dieser Zeit hat der Verein das Heilpädagogische Zentrum der Caritas in Lichtenfels finanziell stark unterstützt.

Kurs „Menschen begleiten im Alter“

Caritas Forchheim und Partner verbuchen schon vor Beginn vollen Erfolg

Es gibt Menschen, die brauchen jemanden, der ihnen zuhört oder etwas vorliest, der mit ihnen über Gott und die Welt spricht oder mit ihnen spazieren geht. Für Frauen und Männer, die dies ehrenamtlich tun wollen, gibt es in den Dekanaten Forchheim und Ebermannstadt jetzt den Kurs „Menschen begleiten im Alter“. Er bereitet an neun Abenden im Caritas-Haus Forchheim und in einem Samstagsseminar auf den Dienst vor. Die Teilnahme wird mit einem Zertifikat bescheinigt, und am Ende des Kurses werden die Teilnehmenden an ihre Pfarreien offiziell übergeben, damit diese wissen, dass sie in dieser Weise qualifizierte Ehrenamtliche in ihren Reihen haben. Für die Teilnehmenden ist der Kurs kostenlos, von den Pfarreien wird ein Unkostenbeitrag von 20,- pro Person erbeten. Als Träger der Fortbildung haben sich der Caritasverband für Stadt und Landkreis Forchheim, die Diözesanstelle Altenpastoral, das Katholische Bildungswerk Forchheim, der Regionaldekan und die Dekanate Forchheim und Ebermannstadt zusammengesetzt.

„Der Kurs schlägt ein wie eine Bombe,“ freut sich Caritas-Geschäftsführer Peter Ehmman. Der erste Kurs, der derzeit anläuft, ist bereits ausgebucht. Ein zweiter Kurs ist daher geplant. **Wer sich dafür interessiert, sollte sich bereits jetzt anmelden beim Katholischen Bildungswerk im Landkreis Forchheim, St.-Martin-Str. 3, 91301 Forchheim, Tel.: (09191) 6 72 75, E-Mail: info@kath-bildung-fo.de.**

CARITAS-ALTEN- UND PFLEGEHEIME: LEBEN IN GEMEINSCHAFTEN

Für zwei seiner zwölf Alten- und Pflegeheime muss der Diözesan-Caritasverband derzeit Ersatzneubauten errichten. In beiden verwirklicht er das neue Hausgemeinschaftsmodell.

Das Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Josef in Bamberg-Gaustadt feierte am 23. Januar Richtfest an seinem Ersatz-Neubau, der direkt neben dem alten Gebäude entsteht. Er verwirklicht erstmals in einem Alten- und Pflegeheim des Caritasverbandes für die Erzdiözese Bamberg das neue Hausgemeinschaftskonzept.

Ebenfalls umgesetzt wird dieses Modell beim Ersatz-Neubau des Caritas-Alten- und Pflegeheims St. Elisabeth in Hollfeld, für den am 3. November der Spatenstich erfolgte. Auch bei dem geplanten Ersatz für das Caritas-Alten- und Pflegeheim Schloss Jägersburg in Eggolsheim, für den aber noch kein Baudatum feststeht, soll die Idee zum Zuge kommen.

Beim Hausgemeinschaftskonzept leben die Bewohnerinnen und Bewohner in überschaubaren Gruppen von jeweils zehn Personen. Jeder Bewohner hat ein eigenes Zimmer mit Diele und Bad (Waschbecken, Duschbad, WC). Die zehn Appartements gruppieren sich um einen Wohnbereich für gemeinsame Aktivitäten. Zu diesem Bereich gehört auch eine Wohnküche, denn die Mahlzeiten werden in der Hausgemeinschaft zubereitet. Wer von den Bewohnern dies möchte, kann sich an der Planung der Mahlzeiten, am Kochen und am Geschirrspülen beteiligen. Auch andere alltägliche Verrichtungen bleiben den Bewohnern überlassen, sofern sie dazu in der Lage sind. Die Erfordernisse der Pflege ordnen sich den Bedürfnissen der Hausbewohner unter.

Eine Präsenz-Mitarbeiterin ist als Bezugsperson tagsüber in der Hausgemeinschaft anwesend und begleitet und unterstützt die Bewohner bei ihren Tätigkeiten. Sie ist für die Essenszubereitung und die Wäsche sowie für pflegerische Hilfen zuständig; sie wird unterstützt von Pflegefachkräften. Dieses Konzept soll den Bewohnern ermöglichen, den Alltag, den sie von zu Hause gewohnt sind, weitgehend fortzuführen.



Foto: Diözesan-Caritasverband

Spatenstich für den Neubau des Caritas-Alten- und Pflegeheims St. Elisabeth in Hollfeld: Matthias Jakob von der Joseph-Stiftung, Baureferent Stefan Welker und Direktor Bernhard Simon vom Diözesan-Caritasverband, Renate Hartmann, Vorsitzende der Caritas Bayreuth, Hollfelds 1. Bürgermeisterin Karin Barwisch, Altenheimleiter Otto Rost und Hollfelds Pfarrer Günter Höfer.

Im Neubau des Caritas-Alten- und Pflegeheims St. Josef werden fünf solcher Hausgemeinschaften mit insgesamt 50 Wohn-Pflegeplätzen entstehen. Im Hollfelder

Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth sind es acht Gruppen mit zusammen 80 Plätzen.

KLAUS-STEFAN KRIEGER

Erfolgreiche Pfarr-Caritas

Konsequent betrieben kann die Pfarr-Caritas viel bewirken. Die Ehrenamtlichen knüpfen Kontakte zu zahlreichen Menschen und gewinnen so Einblick in die sozialen Verhältnisse vor Ort. Das zeigt das Beispiel der Pfarrgemeinde Reuth im Dekanat Forchheim. Die Leiterin der Pfarr-Caritas, Maria Ammon, schreibt im Rückblick auf das vergangene Jahr: „Für die Frühjahrs- und die Herbstsammlung der Caritas waren 17 Sammlerinnen und Sammler tagelang unterwegs. Dreimal im Jahr stellen wir den Pfarrbrief allen Haushalten zu. 154 Kranke haben wir 2003 besucht und 17 Babys in unserer Pfarrei willkommen geheißen. Bei 15 Trauernden haben wir versucht, ein wenig Trost zu spenden. Bei 18 Osterbesuchen und bei den vier ältesten Mitbürgern brachten wir eine geweihte Osterkerze ins Haus. Im Advent schenkten wir den Trauernden eine Kerze und übergaben ein Grablicht für ihre Verstorbenen. In der Vorweihnachtszeit waren wir 267mal unterwegs; in sieben Altenheimen besuchten wir ehemalige Mitbürger, erzählten vom Pfarrleben und überbrachten Grüße. 354 Geburtstagsjubilaren konnten wir gratulieren. Im Jörg-Creutzer-Altenheim beschenkten wir alle Bewohner zum Geburtstag und zu Weihnachten. Neubürger hießen wir willkommen. Bei Naturkatastrophen, Kriegs- und Hungersnöten in der Welt haben wir durch Spenden ein wenig dazu beigetragen, die Not zu lindern.“

CARITAS-FRÜHJAHRSSAMMLUNG 2004: „IHRE SPENDE HILFT!“

Not kennt keine Rücksicht auf die Haushaltspolitiker. Wenn der Staat Zuschüsse kürzt, sind notwendige Hilfen gefährdet. Mehr denn je ist die Caritas auf Spenden angewiesen.



Mit diesem Motiv wirbt die Caritas in Bayern in diesem Frühjahr für ihre Sammlung. Manche Hilfe und Unterstützung erscheint Außenstehenden geringfügig. Doch wenn sie wegfällt, verlieren alte oder behinderte Menschen ihre Selbständigkeit. Das gilt etwa für die Arbeit der Betreuungsvereine.

qualitativ hochwertige soziale arbeit lässt sich auf Dauer nur leisten, wenn die finanziellen Spielräume diese Qualität auch ermöglichen. Leider muss der Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg feststellen, dass der freien Wohlfahrtspflege hier zunehmend die Luft zum Atmen abgeschnürt wird. Die Sozialpolitik steht fast nur noch unter dem Diktat der Haushaltskürzungen auf allen politischen Ebenen. So wird der Sozialetat des Freistaates Bayern (sog. Einzelplan 10) in diesem Jahr um 161,1 Millionen gekürzt, das sind fast 10 % des Haushaltsvolumens von 2003. Durch die geplanten Einsparungen sind gerade solche Dienste bedroht, in die die Caritas schon bisher erhebliche eigene Mittel investiert hat. Dazu zählt im Erzbistum Bamberg z.B. die Kindererholung. Tiefe Einschnitte wird der Freistaat auch

bei den Zuschüssen für die Beratung von Asylbewerbern, ausländischen Arbeitnehmern und Aussiedlern vornehmen. Ganz gestrichen werden soll die Förderung der Insolvenzberatung für verschuldete Menschen. Durch ein bundesweit neues Vergütungsmodell, das statt der tatsächlich aufgewendeten Arbeitszeit nur noch - zudem sehr niedrig angesetzte - Fallpauschale anrechnet, sind die Betreuungsvereine gefährdet. Sie übernehmen bislang die gesetzliche Betreuung für alte, kranke, behinderte, demente oder psychisch kranke Menschen, die für sich selbst nicht mehr die volle Verantwortung tragen können. Die Betreuerinnen und Betreuer regeln deren Angelegenheiten, etwa finanzielle Dinge oder Korrespondenz und Kontakt mit Behörden, oder treffen wichtige Entscheidungen, z.B. über den Umzug in ein

Heim. Hier stehen also gewachsene und erfolgreiche soziale Dienste auf dem Spiel, die alles andere als ein überflüssiger Luxus sind, den man bedenkenlos und ohne Rücksicht auf die Hilfe suchenden Menschen aufgeben könnte.

Denn die Caritas kann ihr eigenes finanzielles Engagement kaum noch ausbauen, zumal sie manche Bereiche ihrer Arbeit fast vollständig selbst tragen muss. So werden die Allgemeinen Sozialen Beratungsstellen, die für Ratsuchende als erste Anlaufstelle bei Problemen aller Art dienen und die es in jedem Stadt- und Kreis-Caritasverband der Erzdiözese gibt, ausschließlich aus Mitteln von Caritas und Kirche unterhalten. Auch bei der Betreuung Obdachloser und der Versorgung Bedürftiger in Sozialläden und bei den sogenannten „Tafeln“ (Ausgabestellen für Lebensmittel und Produkte des täglichen Bedarfs) engagieren sich staatliche Stellen kaum. Verschärfend kommt hinzu, dass auch die Zuschüsse, die die Caritas aus Kirchensteuermitteln erhält, stark zurückgehen.

Vor diesem Hintergrund ist die Caritas verstärkt auf Spenden angewiesen. Wo der Staat sich zurückzieht und gesellschaftliche Institutionen ihrer Verantwortung nicht mehr gerecht werden, kann Not nur noch durch das Engagement tatkräftiger Bürgerinnen und Bürger gelindert werden. Die Caritas hat sich zum Ziel gesetzt, Notlagen und soziale Probleme rechtzeitig zu erkennen und ihnen wirksam zu begegnen. Spenden machen die Caritas handlungsfähig.

SPENDENKONTO

des Diözesan-Caritasverbandes

Konto Nr. 900 300 2
bei der LIGA Bank Bamberg
BLZ: 750 903 00



Foto: bilderbox.com

Wenn einem die Schulden über den Kopf wachsen, bietet die Schuldnerberatung Hilfe.

Ausweg aus der Schuldenfalle

Schulden werden für immer mehr Menschen zum existenzbedrohenden Problem. Experten beobachten eine Zunahme sowohl der Verschuldung privater Haushalte als auch der Firmeninsolvenzen. Die von den Arbeitsämtern neuerdings propagierte Gründung von Ich-AGs und anderer selbständiger Existenzen bedingt auch einen Zuwachs von Insolvenzen bei Kleingewerbetreibenden. Denn es erfolgt zwar eine Beratung bei der Existenzgründung, niemand bietet dagegen Hilfe an, wenn diese Kleinunternehmen in Schwierigkeiten geraten.

Ein Fallbeispiel: Nach seiner betriebsbedingten Kündigung war Herr B., 56 Jahre, längere Zeit arbeitslos. Im Rahmen einer Ich-AG hatte er sich dann selbständig gemacht. Seine Frau arbeitete im Büro mit. Um die laufenden Kosten zu decken, musste sie zudem halbtags arbeiten. Völlig überraschend trennte sich sei-

ne Ehefrau jedoch von ihm.

Allein die finanziellen Folgen waren gravierend: Die Unterstützung der Ehefrau im Betrieb fiel weg. Der Verdienst der Frau stand nicht mehr zur Verfügung, so dass Herr B. die Miete nicht mehr zahlen konnte. Die finanzielle Belastung erhöhte sich durch die Unterhaltspflicht gegenüber Frau und Kind.

Als sich die Auftragslage verschlechterte, konnte B. laufende Kredite nicht mehr bedienen, die Steuerforderung und Arztrechnungen nicht mehr bezahlen. Er war nicht mehr krankenversichert. Er wurde zahlungsunfähig und musste die Selbständigkeit aufgeben. Herr B. wandte sich an die Schuldnerberatung. Sieben Monate nach dem Erstgespräch hat Herr B. einen Insolvenzantrag gestellt, um im Wege des Verbraucherinsolvenzverfahrens seine Entschuldung zu erreichen.

Anlaufstellen im Erzbistum Bamberg

Schuldner- und Insolvenzberatung

Schützenstraße 21
96047 Bamberg
Telefon 09 51/9 82 81-16/-17
Fax 09 51/9 82 81-40
E-Mail caritas@f-t.de

Schuldnerberatung

Bürgerreutherstraße 9
95444 Bayreuth
Telefon 09 21/7 89 02-21
Fax 09 21/8 40 88
E-Mail info@caritas-bayreuth.de

Schuldnerberatung

Ernst-faber-Straße 12
96450 Coburg
Telefon 0 95 61/81 44 30
Fax 0 95 61/2 46 08
E-Mail schuldnerberatung@caritas-coburg.de

Insolvenzberatung

Ernst-faber-Straße 12
96450 Coburg
Telefon 0 95 61/81 44 31
Fax 0 95 61/2 46 08
E-Mail schuldnerberatung@caritas-coburg.de

Schuldnerberatung und anerkannte Beratungsstelle nach Insolvenzrecht

Mozartstraße 2
91052 Erlangen
Telefon 091 31/88 56-0
Fax 091 31/88 56-10
E-Mail info@caritas-erlangen.de
Internet www.caritas-erlangen.de

Schuldnerberatung

Birkenfelderstraße 15
91301 Forchheim
Telefon 091 91/70 72-45
Fax 091 91/70 72-60
E-Mail caritasverband-forchheim@t-online.de

Schuldnerberatung (Außenstelle)

Adolf-Kolping-Straße 18
96317 Kronach
(Anmeldung bei Schuldnerberatung Coburg)
Telefon 0 95 61/81 44 30
Fax 0 95 61/2 46 08
E-Mail schuldnerberatung@caritas-coburg.de

Schuldnerberatung (Außenstelle)

Bauergasse 3+5
95326 Kulmbach
Telefon 092 21/95 74-24 (nur Do. vormitt.)
Telefon 09 21/7 89 02-21 (Bayreuth)
Fax 092 21/95 74-44
E-Mail keller@caritas-bayreuth.de
Internet www.caritas-kulmbach.de

Schuldnerberatung (Außenstelle)

Schlossberg 2
96215 Lichtenfels
(Anmeldung bei Schuldnerberatung Coburg)
Telefon 0 95 61/81 44-30
Fax 0 95 61/2 46 08
E-Mail schuldnerberatung@caritas-coburg.de